

# Pforzheimer helfen Dorfbewohnern in Afrika

## Der Anbau der Jatrophanuss soll kleine wirtschaftliche Einheiten schaffen

Eine mächtige Staubwolke wirbelt auf, als der Pforzheimer Robert Mattheus und die Chemnitzerin Birgit Uhlig am 28. September das Dorf „N'gona“ im südlichsten Zipfel von Malawi erreichen. Nach 3000 Kilometern und einer aufregenden Reise mit vielen Zwischenstopps haben die beiden Gründungsmitglieder des Vereins „Active Aid in Africa“ (die PZ berichtete) den Sprung in die vorzivilisierte Zeit geschafft – hoch motiviert, um ihr jahrelang geplantes Hilfsprojekt nun in die Tat umzusetzen.

Mit dem Anbau der für den Verzehr ungeeigneten Jatropha-Nuss wollen sie kleine wirtschaftliche Einheiten schaffen und damit die Lebensqualität der Dorfbewohner verbessern.

„Hier dauert alles ein bisschen länger, nicht nur wegen der 40 Grad im Schatten, sondern weil hier die Uhren anders ticken als in Europa“, sagt Uhlig, die sich nur ungern in Geduld übt. Denn noch herrscht Trockenzeit in Malawi, doch die Zeit wird knapp, die Jatrophasetzlinge noch vor der Regenzeit in die Erde zu bringen.

### Abprache mit Dorfältesten

Zunächst gilt es für die beiden, das Gebiet in der Größe des Enzkreises zu erfassen, Absprachen mit den Dorfältesten zu treffen und geeignete Stellen für die Gewächshäuser zu finden. Auch ein Bewässerungssystem muss gebaut werden mithilfe des Shira River.

„Alles kommt vom Fluss und geht in den Fluss“, beschreibt Uhlig den für Europäer ungewohnten Kreislauf von Trink-, Koch- und Abwasser in den kleinen Häusern aus Lehmzie-



**Verschlaufpause** für die beiden Gründungsmitglieder des Vereins „Active Aid in Africa“, Birgit Uhlig und Robert Mattheus, die im Dorf „N'gona“ in Malawi ein Hilfsprojekt gestartet haben. Fotos: privat

geln. „Die Hygiene hier ist katastrophal“, bestätigt Mattheus, aber darauf waren sie vorbereitet.

Neu hingegen war für die beiden das afrikanische Weihnachtsfest. „80 Prozent der Bevölkerung gehören dem christlichen Glauben an“, erzählt Uhlig, die noch immer beeindruckt ist von dem Gottesdienst, den sie miterleben durfte.

„Es war ein wahres Volksfest voller Farbe, Musik und Fröhlichkeit“, erinnert sie sich. Und sprachliche Barrieren kennen die beiden überhaupt nicht: Mit Englisch und Grundkenntnissen der Bantu-Sprache be-

wältigen sie ihren Alltag mittlerweile routiniert. „Trotz der hohen Armut sind die Menschen hier sehr freundlich und neugierig“, sagt Mattheus und schwärmt von der reizvollen Landschaft mit der reichen Tierwelt. „Im Prinzip ist Malawi reich an Wasser, Sonnendauer und Vegetation, doch ein jahrelanger Raubbau hat das Land ruiniert“, ergänzt er. Auch hier soll die Jatrophanuss helfen.

Ihr breites Wurzelwerk lässt den Boden stabiler und dadurch resistenter gegen Erosionen werden. „Langfristig wird die Erde dadurch auch wieder fruchtbar“, stellt Uhlig in



**Auch gärtnerische Aktivitäten** gehören zum Aufgabengebiet der Pforzheimer Helfer.

Aussicht. Silvester wollen die beiden mit Freunden verbringen und am Neujahrstag eine Kletter-Tour in die Berge unternehmen. Ihre Vorsätze für das neue Jahr stehen fest: Wenn sie am 17. Januar ins Ländle zurückkehren, sollen alle Setzlinge fest in der Zukunft verwurzelt und die Einwohner soweit ausgebildet sein, dass sie die Plantage allein bewirtschaften können. Stefanie Bettinger

**i** Am 1. Februar um 19.30 Uhr berichten Robert Mattheus und Birgit Uhlig im Gemeindesaal der Altstadtkirche über die Ergebnisse ihrer Arbeit.